

24. Juli 2015, 18:50 Kunstmarkt

Auf sieben Hügeln

Wenn in Bayreuth die Festspiele laufen, holen im nahen Bamberg die Kunst- und Antiquitätenhändler ihre besten Stücke heraus.

Von Dorothea Baumer

Bamberg ist wie geschaffen zum Flanieren. In der ehemaligen Bischofsstadt mit ihren Kirchen und Klöster auf sieben Hügeln, ihrem tausendjährigen Kaiserdom, ihren Fachwerkhäusern und barocken Palästen haben die mittelalterlichen Strukturen fast unversehrt überdauert. 1993 wurde die Altstadt zum Weltkulturerbe erklärt.

Seit der Nachkriegszeit haben sich in den Gassen um Karolinen- und Herrenstraße Antiquitätenhändler dichter als irgendwo sonst in Deutschland angesiedelt. So sehr sich ihr Angebot unterscheidet - gemeinsam ist ihnen ihr Engagement für die alte Kunst, was in dieser kulturgeschichtlich so reichen, vom mainfränkischen Barock geprägten Region nicht verwundert.

Einmal im Jahr, immer dann, wenn im nahen Bayreuth die Wagner-Festspiele stattfinden, laden die Bamberger Kunsthändler zu den Kunst- und Antiquitätenwochen in ihre Galerien. Mittlerweile hat sich die Veranstaltung von einem Geheimtipp zu einer weit über die Region ausstrahlenden Attraktion entwickelt. Sammler und Kunstliebhaber haben den Termin in ihrem Kalender, die Händler treibt er in einen kollegialen Wettbewerb. Und das Festspielpublikum wird verlockt, an den musikfreien Tagen von Bayreuth herüberzukommen, an den vielen Führungen und Vorträgen teilzunehmen und vielleicht das eine oder andere Stück zu erwerben. Für das sommerliche Publikum sind die Galerien auch sonntags geöffnet.

Auf Tuchfühlung mit dem Mittelalter kommt man bei Walter Senger, einem seit Jahrzehnten international renommierten Spezialisten für Sakralplastik. Das historische Gewölbe seines Skulpturenkellers, Relikt der alten Stadtmauer, ist ein Erlebnis für sich. Einem edlen Reigen gotischer Heiligenfiguren bietet es den atmosphärisch angemessenen Raum.

Die Akquise sei derzeit besonders schwierig, meint Senger. Fünf Neuerwerbungen, darunter eine große Leinberger-Madonna, kann er trotzdem bieten. Sie stammen aus einer privaten Sammlung wie 60 bis 70 Prozent seines Angebots. Eines seiner Highlights ist das feine Schnitzwerk eines Lindenholzreliefs, das Christus mit den zwölf Aposteln zeigt und um 1505 im Umkreis Tilman Riemenschneiders entstanden sein dürfte, was einen Preis von 185 000 Euro erklärt. Dennoch betont Senger, dass

man auch für wenig Geld Qualität haben kann, eine gotische Johannesbüste für unter 10 000 Euro zum Beispiel.



Detail eines
Flügelaltars aus dem
16. Jahrhundert bei
Senger. (Foto: Aust)

"Es ist, als bleibe Bamberg verschont von der Krise des Antiquitätenhandels."

Auch wenn Skulpturen Sengers Domäne sind, so ist er doch, wie die meisten Bamberger Händler, ein Generalist, der außergewöhnliche Möbelstücke ebenso führt wie Gemälde von den Alten Meistern bis in die Moderne. Sein Sensationsstück, als Möbel so elegant wie als Instrument selten, ist ein Pianoforte von David Röntgen und Peter Kitzing, das um 1785 für den europäischen Hochadel in den berühmten Neuwieder Werkstätten produziert wurde und von dem es weltweit nur noch fünf bekannte Exemplare gibt. Die Zarin Katharina die Große hatte einst zwei bestellt, auch Marie-Antoinette spielte auf einem. Sengers Exemplar stammt aus dem Palazzo Reale in Palermo und ist voll funktionsfähig: ein Museumsstück für 2,5 Millionen Euro.

Es gibt in Bamberg mehr als tausend denkmalgeschützte Gebäude. In einem davon, einem wunderbar restaurierten gotischen Stadthaus, führen Christian Eduard Franke und Christoph von Seckendorff ihren Laden. Über zwei Etagen wird hier eine glanzvolle Vergangenheit lebendig. Frankes Interesse gilt dem meisterhaften Einzelstück: raffinierter Möbelkunst von der Renaissance bis ins frühe 19. Jahrhundert, historischem Silber, Gemälden und Skulpturen. Franke, der sich leidenschaftlich mit seinen Erwerbungen identifiziert wie wenige, vermag mit seiner Begeisterung anzustecken und hat sich über nun 20 Jahre einen hervorragenden Ruf erworben.

Zu den diesjährigen Antiquitätenwochen ist bei ihm neben anderem ein Biedermeier-Globustischchen von erlesener Machart für 54 000 Euro zu haben. Die Paradieslandschaft eines großen Aubusson-Wandteppichs bietet noch jedem Salon eine prächtige Kulisse. Sein schönster Beitrag zur heimischen Tradition ist aber ein Puttenquartett für den Garten: vier weich modellierte Sandsteinfiguren mit jahreszeitlichen Attributen. Sie sind um 1765 entstanden, 182 Zentimeter groß, 165 000 Euro teuer und werden Johann Peter Wagner zugeschrieben.

Die älteste Kunsthandlung betreibt hier Matthias Wenzel. Sein Geschäft im barocken Palais Freyhaus auf dem Brand öffnet sich mit Schaufenstern nach zwei Seiten, so dass man eine seiner Spezialitäten meist schon von außen bewundern kann: Geweihlüster der Renaissance, diese merkwürdigen Zwitterwesen aus Figur und Jagdtrophäe, mit ihrer bisweilen fast surrealen Anmutung.

Außerdem ist bei ihm eine Stutzuhr von Leopold Hoys zu finden, seines Zeichens Hof- und Domkapitel-Uhrmachermeister, die um 1745 datiert ist, mit einem kleinen Glockenspiel zu jeder Viertelstunde unterhält und 38 000 Euro kosten soll. Auch eine Tafel mit feinem Porzellan, Gläsern und Silber ist gedeckt. Die größte Überraschung aber scheint in einem Gemälde auf, einem innigen Leipziger Familienportrait von Mutter und Tochter Lampe, ausgezeichnet mit 7500 Euro, die von keinem anderen stammt als Richard Wagners Stiefvater Ludwig Geyer, Schauspieler, Dichter und eben Maler. Der große Gesamtkunstwerker gedachte seiner voll Dankbarkeit als seines "geistigen Vaters".

Ein Gemälde von Richard Wagners Stiefvater ist schon für 7500 Euro zu haben

Für derlei Überraschungen ist Bamberg gut. Spezialisten wie Julia und William Heiss, die im Silberkontor Heiss ihrer Vorliebe für modernes dänisches Silber nachgehen, tragen ebenso dazu bei wie Christina Pusch, die in ihrer Glaserie Jugendstilglas ausstellt und historische Glaskunstobjekte auch selbst restauriert. Bei dem Restauratorenpaar Schmidt-Felderhoff gehört die offene Werkstatt sogar zum Konzept.

In den letzten Jahren haben hier sogar zwei neue Galerien eröffnet: eine Dependence der rheinischen Barock-Instanz Schmitz-Avila und das Geschäft von

Gregor von Seckendorff, der einen noblen Klassizismus vertritt. Es ist als bliebe Bamberg verschont von den rückläufigen Tendenzen im klassischen Antiquitätenhandel.

Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen. Bis 21. August. [bamberger-antiquaeten.de](http://www.bamberger-antiquaeten.de)

URL: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/kunstmarkt-auf-sieben-huegeln-1.2580834>

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ vom 25.07.2015

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.